

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 126.

Montag, den 28. Oktober 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Nachdem die bürgerlichen Kollegien durch Beschluß vom 8. d. Mts. den Gaspreis von 30 S auf 25 S per Kbm. herabgesetzt und weiter beschlossen haben, daß für die Zukunft auch Gas zu gewerblichen und Heizungszwecken um 16 S per Kbm. abgegeben werden soll, so darf wohl, behufs der Aufrechterhaltung dieser billigen Preise, die Erwartung ausgesprochen werden, daß die bereits Gaseinrichtung besitzenden Einwohner bloß noch Gas zur Beleuchtung verwenden und andere Einwohner, welche noch keine Gaseinrichtung haben, solche herstellen lassen.

In allen Gasanstaltsfragen wolle man sich an den aufgestellten Gasverwalter Gütthler wenden.

Die seitherigen Coalspreise bleiben bestehen und zwar für:

Grobcoals per Ztr. 1 M. 20 S bei Ankauf von mehr als 100 Ztr. 1 M. 10 S.

Kleincoals per Ztr. 1 M. 30 S bei Ankauf von mehr als 100 Ztr. 1 M. 20 S.

Den 24. Oktober 1895.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Einladung.

Zur gemeinsamen Feier unseres fünfzigsten Geburtstages sind alle im Jahre

1845 geborene

mit ihren Familienangehörigen auf Samstag, den 2. November abends 7^{1/2} Uhr

zu unserem Altersgenossen

Gustav Toussaint,

Restaurateur hier freundlichst eingeladen.

Mehrere 1845er.

Stuttgarter Rennvereinlose

Ziehung 5 November 1895 à M. 3 sind zu haben bei **Carl Wilh. Vott.**

Sommersprossen

wenn noch so verbreitet, beseitigt unt. Garantie
Wundarzt **Streich, Dshweil.**

I^a Most-Zibeben, Korinthen und Weinsteinsäure

sind eingetroffen und verkaufe ich, so lange noch Vorrat, zu den bereits offerierten Preisen.

Chr. Brachhold.

Wildbad.

Schuhwarenlager-Empfehlung.



Meiner werthen Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß ich vielseitigen Wünschen nachkommend nunmehr auch lange Aufziehtiefel, sowie Holzschuhe ohne Filzfutter auf Lager halte. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß mein Lager in allen Artikeln von einfach bis feinst, für Herren, Damen, Knaben, Töchter u. Kinder wieder aufs Beste sortiert ist.



Winterwaren aller Gattung sind auch während der Sommermonate stets in großer Auswahl am Lager. Es ist immer mein ernstes Bestreben, meine Waren nur in guter Qualität und zu mäßigen Preisen abgeben zu können.

Maß-Bestellungen, sowie Reparaturen werden schnell und pünktlich bei möglichst billiger Berechnung ausgeführt.

Um geneigtes Wohlwollen bittet mit aller Hochachtung

Wilh. Lutz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

Wildbad.

Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee

empfehlt

Chr. Batt.

Wer hustet

nehme die

rühmlichst bewährten u. stets zuverlässigen

KAISER'S Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons)

Helfen sicher bei Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh u. Verschleimung.

Durch zahlreiche Atteste als einzigstes und billigstes anerkannt.

In Pak. à 25 S erhältlich bei **Gust. Hammer in Wildbad.**

I^a Emmenthalerkäse

empfehlt bestens

Chr. Pfau,

Um Räumung meines

Cigarren-Lagers

verkaufe ich von heute ab:

4 Stück	3er	Cigarren	zu	10 Pf.
3	4er	"	"	10 "
5	5er	"	"	20 "
5	6er	"	"	25 "
	u. f. w.	u. f. w.		

Emil Ruz.

Eine reichhaltige

Wuster-Karte

in

Kleider & Buckskin

von den billigsten bis zu den feinsten Dessain halte ich bestens empfohlen.

Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

Galaföl

empfehlt

J. F. Gutbub,

Empfehlung.



Empfiehlt zur gefl. Abnahme alte **Rot- & Weiß-Weine** und wird solcher schon von 1 Liter an abgegeben.
Wagner Papps Ww.

1^a Emmenthaler,
1^a Rahm-Käse
empfehlen **Fr. Treiber.**

Vorhang-Stoffe in weiß

per Meter)
in schmal) von 15 $\frac{1}{2}$ an
per Meter)
in breit) von 60 $\frac{1}{2}$ an
bis zu den feinsten empfiehlt
Frau Luise Volz,
Hauptstr. 130.

Prima graue Kernseife
garantiert aus rein Talg ohne Füllung mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,
Prima weiße Stearinseife,
transparente Schmierseife,
Soda cristallisierter in Säcken à 100 Pfd.,
Talglichter,
Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,
Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,
Brillant Paraffinkerzen,
Stärke von Kernen, zum warmstärken,
" " Reis acht engl. Marke Orlando u. Co.,
" " Reis von Hofmann und feinste Crémstärke,
Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,
Wachs reines Sandwachs,
Bettbestreichwachs mit Schuhmarke versehen in $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ Pfd. zum kalt bestreichen empfiehlt billigst **Chr. Piau.**

1^a Anthracitnuss-Kohlen,

1^a Fettnusskohlen,
buche Holz

(Freidor's Haus) empfiehlt billigst **Fr. Treiber.**

Wiener Sauerfrucht

ist fortwährend zu haben bei **Chr. Batt.**

Suppen-Stangen,

„ **Nudeln,**

„ **Stern,**

„ **Rübeln,**

Makaronen,

Knorr's Suppeneinlagen,

Reis, Gerste, Sago

empfehlen **G. Lindenberger.**

Feinste

Rahmkäse

empfehlen **J. F. Gutbub.**

Sehr schöne

Zwetschgen

empfehlen **Carl Wilh. Bott.**

Guter frisch gebrannter

CAFFE

ist stets zu haben bei **J. F. Gutbub.**

Knaben-Anzüge

in großer Auswahl

schön und billig empfiehlt

Fr. Schulmeister.

Wasch- u. Putz-Artikel

weiße Kernseife, transp. Schmierseife, cryst. Soda, Reis- u. Stärke, Putztücher, Boraxpräparat, Brillantglanzstärke, Waschkryttal, Waschblau in Pulver und Kugeln, Putzpomade, Putzsteine, Glas- u. Schmirgel-Papier, Fensterputzpulver, Silberputzpulver empfiehlt **Chr. Brachhold.**

1^a Vaseline Schuhfett

1^a gelbes Wagenfett

empfehlen billigst **Carl Wilh. Bott.**

Teinacher Wasser

(Alleinverkauf für Wildbad)

Gerolsteiner-

Sprudel,

Sodawasser,

Limonade, Himbeer,

Citron, Orange,

Vanille etc.

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's Haus geliefert.

Chr. Batt, Rathausgasse.

Chiffre-Anzeigen,

d. h. kleine Anzeigen, in welchen der Einsender nicht genannt sein will und welche im täglichen Verkehr so häufig vorkommen, besorgt am besten und reellsten die weltbekannteste älteste deutsche Annoncen-Expedition von Haafenstein u. Vogler, A. G. in Stuttgart, Königsstraße Nr. 11 I. Stock Telephon Nr. 1156.

NB. Tausende erreichen alljährlich ihren Zweck durch dieses Institut ohne Mehrkosten als die Insertionsgebühren.

Frischen

Tafelsenf

empfehlen billigst **Fr. Treiber.**

Vogelfutter:

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfehlen **Christ. Piau.**

Eine hübsche Auswahl in

Zuch u. Buchskin

habe ich immer am Lager wovon die Musterkarte jedermann zu Diensten steht.

Außerdem Lager habe ich noch eine **Musterkarte in Zuch u. Buchskin** und allen möglichen Mantel und **Sackstoffe**

enthaltend Hunderte von Muster. Sämtliche Muster können nach Bestellung innerhalb 2 Tagen bei mir abgeholt werden.

G. Rieinger.

Hertzlich empfohlen:

Die Deutsche
Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
empfehlen

COGNAC

* zu Mk. 2.— pr. Fl.

** „ „ 2.50 „ „

*** „ „ 3.— „ „

**** „ „ 3.50 „ „

Verkauf in

$\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Flaschen.

Alleinige Niederlage für:

Wildbad bei G. Lindenberger

Fr. Funf's Nachf.

Feinsten holländischen

Tafelsenf

in kleineren Verpackungen empfiehlt.

J. F. Gutbub.

Für Reisende und Auswanderer.



Carl Wilh. Bott, Hauptstr.

conf. Bez.-Agent der Red Star Linie vermittelt Abschlüsse nach New-York u. Philadelphia genau zu den von der Linie vorgeschriebenen Preisen.

Visiten-Karten,

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten. werden schön und billig angefertigt (auch stehen jederzeit Muster zu Diensten) i. d. Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Schablonen

zum Wasche zeichnen empfiehlt

J. F. Gutbub.

R u n d s h a u.

— (Eingesendet.) Ein Mahnwort zum Jahreswechsel. Bei dem Herannahen des Neujahrs dürfte es angezeigt sein, die öffentliche Aufmerksamkeit auf einen Punkt zu lenken, der schon seit Jahren Anlaß zu berechtigten Klagen giebt, auf die Verbreitung stillschweigender Neujahrskarten. An die schöne Sitte, Bekannten und Freunden zur Jahreswende durch Zusendung von Wünschen und Karten ein Zeichen der Liebe zu geben, haben sich allmählich häßliche Auswüchse angehängt, welche zu entfernen die Pflicht jedes anständigen Menschen und vor allem auch derjenigen Presse ist, die es mit ihrem Beruf ernst nimmt. Kaum ist der Glanz der Weihnachtsausstellungen in den Schaufenstern erblickt, so pflegen sich die Auslagen der Läden mit einer Fülle von Neujahrskarten und Bildern zu bedecken, mit feinen und ordinären, mit kostbaren und billigen, hier mit Kunstzeugnissen von gebiegem Geschmack, dort mit Ausgebirten des Blödsinns und der Gemeinheit. Wir wollen die saden und läppischen Witze, womit ein Teil dieser letztgenannten Produkte anzulocken sucht, nicht weiter besprechen; Takt und Geschmack ist eben nicht jedermanns Sache; aber mit schmerzlicher Enttäuschung erfüllen die Volksfreunde die gemeinen und lästernen Darstellungen und Verse, welche eine Anzahl dieser Blätter als heimtückisches Gift erscheinen lassen. Da stehen die Kinder an den Schaufenstern, schauen die nur allzudeutlichen Zeichnungen, lesen die zottigen Reime — und in ihrer empfänglichen Seele haftet der wüste Eindruck. Da treibt einen schamlosen Burschen, dessen Geschmack die Bilder getroffen haben, der Kitzel, einem Mädchen in schlechtgewähltem Scherz oder in böswilliger Abicht solch einen Neujahrswunsch, natürlich ohne Namensnennung und als offene Postkarte, zuzuschicken. Ist es zu viel verlangt, wenn wir wünschen, daß jeder Verkäufer von Neujahrskarten, der — wir wollen nicht einmal sagen — ernstlich gerichtet ist, sondern der auf den Ruf seines Geschäftes etwas hält, sich entschließen sollte, seinen Laden dem gemeinen Nachwerk darunter zu verschließen. Dem jungen Mann aber, der in der Bierlaune vermeint, mit der Versendung solcher Karten einen Jux zu machen, möchten wir zu bedenken geben, daß die eigene Ehre und die Ehre des Nebenmenschen ein Gut ist, welches nicht um den Genuß eines billigen Scherzes geschädigt werden sollte. Und unsere Presse, welche heutzutage in immer höherem Grade als Pflegerin und Hüterin der Volksseele erscheint, möge auch hier auf der Warte stehen und sich durch Weckung des öffentlichen Gewissens und des Anstandesgefühls ein Verdienst um das Vaterland erwerben.

Stuttgart, 21. Okt. Für den 7. Wahlkreis (Calw—Nagold—Herrenberg—Neuenbürg) ist ein neuer Kandidat in der Person des Oekonomen Chr. Schmid, son, von Ludwigsburg aufgetaucht. Derselbe ist von der antisemitischen „Schwäbischen Reformpartei“ aufgestellt. Die Partei beabsichtigt lediglich damit, „ihre Ideen unter das Volk zu tragen“.

Stuttgart, 24. Okt. Geheimrat Hofrat Colin, Direktor der Württembergischen Vereinsbank, ist infolge eines Schlaganfalls in Reutlingen 54 Jahre alt, gestorben. — Die Leiche desselben wurde heute abend halb 9 Uhr von Reutlingen nach Stuttgart über-

führt. Colin war bis 1872 Beamter der kgl. bayerischen Bank in München, seitdem stellte er seine bedeutende finanzielle Kraft der hiesigen Vereinsbank zur Verfügung. Seit einigen Jahren wurde ihm das hiesige spanische Konsulat übertragen. Durch den Hingang Colins hat der Kirchenbauverein für die hiesige St. Eberhardskirche eine Hauptkraft verloren. Leider war es ihm nicht mehr vergönnt, den für Anfang November im Königsbau geplanten Bazar für welchen er alle Vorarbeiten getroffen, erleben zu können.

— Unter den nicht an dem Sitze von Landgerichten wohnenden und deshalb auch bei solchen in der Regel nicht zugelassenen Rechtsanwältinnen herrscht große Freude darüber, daß sie nunmehr auch bei den Landgerichten ihres Gerichtsprengels plaidieren dürfen, ohne einen andern Anwalt hiefür aufstellen oder von einem bei dem betr. Landgericht zugelassenen Anwalt sich substituieren lassen zu müssen. Durch diese Neuerung ist auch für das rechtsuchende Publikum eine Erleichterung in den Kosten eingetreten, zudem kann es den rechtsuchenden Parteien nur angenehm sein, wenn der Rechtsanwalt, der ihre Sache schon beim Amtsgericht vertreten hat, die ganze Angelegenheit also genau kennt, nunmehr auch in der höheren Instanz den Prozeß selbst führen darf.

Ludwigsburg, 25. Okt. Gestern vormittag geriet der Müller Ladner in Mödlingen in das im Gang befindliche Mühlrad, wobei ihm der Brustkasten eingedrückt wurde und er sofort eine Leiche war. Ladner war ein sehr strebsamer und beliebter Mann und hinterläßt eine Witwe und 5 unmündige Kinder. Die Familie wird allgemein bedauert.

Blöchingen, 24. Okt. Vor einigen Tagen wurde eine hiesige Köchin, welche in dem benachbarten Baltmannsweiler bei einer Hochzeit thätig war, auf dem Heimweg von einem Stroch angehalten, der ihr mit Erstechen drohte, wenn sie ihm nicht ihr Geld gebe. Die Frau gab ihm in der Angst ihre Barschaft mit 3 M. Von dem Thäter der in dem Walde sofort eine andere Richtung einschlug, hat man bis jetzt keine Spur.

Reutlingen, 24. Okt. Bei der Nachwahl eines ritterschaftlichen Abgeordneten des Schwarzwaldkreises zur 2. Kammer wurde der bisherige Abgeordnete Landgerichtsdirektor Febr. v. Gältlingen mit allen gegen 1 Stimme wiedergewählt.

Altensteig, 24. Okt. Ein hiesiger Gasthofsbesitzer schickte dieser Tage sein Fuhrwerk ins Babische, um im Böhlerthal eine Ladung Wein abzuholen. Bei der Heimfahrt brach unglücklicherweise auf der Kaltenbronner Steige die Sperrkette des Wagens, wodurch derselbe in Schuß geriet und umfiel. Ein Faß mit 600 Liter wurde so beschädigt, daß sämtlicher Wein darin auslief. Der Knecht, dem ein Rad über den Fuß ging, mußte in das Spital gebracht werden.

Herrenberg, 21. Okt. Gestern Abend trat Christof Schmid, Landwirt aus Ludwigsburg, als antisemitischer Kandidat für die Reichstagswahl hier auf. Er war begleitet vom Redakteur der „Schwäbischen Reform“ J. Bösenberg aus Stuttgart, der hauptsächlich den Sprecher machte. Ein Programm war nicht aufgelegt.

Niedlingen, 23. Oktober. In der Gemeinde Ertingen wurden von Ende September bis 19. Okt. nicht weniger als 170,000

Feldmäuse eingeliefert und von der Gemeinde mit einem halben Pfennig pro Kopf bezahlt. Vielleicht die gleiche Anzahl ist durch Gift u. s. w. während des Sommers vertilgt worden.

Blaubeuren, 23. Okt. Die hiesige katholische Gemeinde und mit ihr die ganze Stadt feierten heute die durch den Landesbischof Dr. v. Reiser vorgenommene Einweihung der hies. neuerbauten katholischen Kirche. Glockengeläute und Böllersalven verkündeten früh 8 Uhr den Beginn der Feier. Zu derselben fanden sich schon mit den ersten Bahnzügen, zu Fuß und zu Wagen von nah und fern überaus zahlreiche Teilnehmer, namentlich eine große Anzahl von katholischen Geistlichen ein. Nach dem Schlußgebet mit dem Segen des Landesbischofs wurde durch den Oberhirten die Firmung an die Schüler der oberen Klassen gespendet. Das Festbankett, an welchem ca. 200 Personen teilnahmen fand im Gasthof zur Post statt. Erbauer der Kirche ist Architekt Raich.

Pforzheim, 22. Okt. Einen erfreulichen Erfolg hat der Fahrtverbringer zu verzeichnen; durch sorgfältige Nachforschungen und besondere Thätigkeit gelang es ihm, den Burschen herauszufinden, welcher die Malereien im Eingang zum Ratskeller in so roher Weise beschädigt hat. Der Thäter, welcher geftern verhaftet wurde, ist der 28jährige Bießer A. R. Bischoff von Zittau, welcher hier beschäftigt ist. Ohne Zweifel wird die Strafe gebührend scharf ausfallen.

— Ein merkwürdiges Ergebnis hat die Ausschreibung der Malerarbeiten für das Hauptgebäude der Berliner Gewerbeausstellung von 1896 gehabt. Das niedrigste Gebot betrug 14 207 M., das höchste 54 869 Mark. Der Unterschied zwischen der höchsten und der niedrigsten Forderung beträgt 40 662 M. Daß die niedrigste zu tief gegriffen ist, leuchtet ein, wenn man bedenkt, daß der Aufbau eines allen Anforderungen entsprechenden Malergerüsts nach dem Urteil von Fachmännern allein schon rund 8000 M. kostet. Da blieben für den Maler noch 6000 M. Wenn er damit auf die Kosten kommen könnte, so müßte der Höchstfordernde, wenn ihm die Arbeit übertragen würde, in sechs Wochen ein ansehnliches Vermögen verdienen.

Brünn, 22. Okt. (Die Folgen einer Zugversäumnis.) Gestern kamen in der Nordbahnstation Leipnik zwei Personen auf höchst seltsame Weise ums Leben. Eine Bäuerin aus der Umgebung, die den Wochenmarkt in Leipnik besuchen wollte, versäumte in der Nachbarstation Radwanitz den Frühzug. Auf ihr Ersuchen ließ sie ihr daselbst als Bahnwächter bediensteter Schwager mit dem nächsten Lastzuge mitfahren, obwohl dies nach der Betriebsordnung verboten ist. Der Bahnwächter fuhr gleichfalls mit, sprang aber während der Fahrt ab und schärste vorher seiner Schwagerin ein, beim Halten des Zuges gleichfalls abzuspringen; und sich dann unbemerkt aus dem Staube zu machen. Da aber der Lastzug über die Station Leipnik hinausfuhr, sprang die Bäuerin vom rollenden Zuge ab, blieb mit dem Kleide hängen und geriet unter die Räder, wodurch ihr beide Füße vom Körper abgetrennt wurden. Nach wenigen Stunden erlag die Unglückliche im Spital von Mährisch-Weißkirchen, wobin man sie transportiert hatte, ihren Verletzungen. In Verzweiflung darüber, stürzte sich ihr Schwager,

als er von diesem Unglücke erfuhr, unter die Räder eines Personenzuges und wurde in gräßlicher Weise zermalmt.

— Auf dem Lübecker Bahnhofe in Hamburg ist ein gewisser Diczay, Direktor einer Damentapelle, mit seiner Geliebten verhaftet worden, weil er sich abscheuliche Mißhandlungen der von ihm angeworbenen Mädchen, die im Alter von 13—17 Jahren stehen, hat zu schulden kommen lassen. Durch die Furcht eines derselben, das er mit einer heißgemachten Feuerzange geschlagen und am Rücken verwundet hatte, kam die Sache zur Kenntnis der Polizei.

Marienwerder (Westpreußen), 24. Okt. In Gastrow ist gestern ein Haus niedergebrannt, wobei 3 Kinder den Tod in den Flammen gefunden haben.

Bremerhaven, 24. Oktbr. Der Aechtdampfer „Weimar“ ist mit brennender Baumwollladung von Baltimore hier eingetroffen. Das Feuer ist gelöscht. 300 Ballen Baumwolle sind durch Feuer, 600 durch Wasser beschädigt worden.

— Ein Omen! Der Kreuzzeitung wird folgende löstliche Geschichte erzählt: Beim Säkularfest des in Mitau stehenden 114.

Infanterie-Regiments erhob sich ein durch seinen Deutschenhass bekannter Offizier des Regiments, gab seiner Meinung über die notwendige Vernichtung Deutschlands beherzten Ausdruck und schloß, indem er sein Glas erhob, mit dem Ausruf: „So, wie ich dieses Glas zertrete, so werden wir Deutschland zertreten und vernichten!“ Darauf suchte er dann mit voller Anstrengung das Glas mit den Händen zu zerbrechen — es gelang nicht! Endlich warf er das Glas mit aller Gewalt gegen den Boden — aber auch jetzt blieb es ganz und unverletzt! — Es wird versichert, die Herren Offiziere seien wegen des fatalen Omens in etwas gedrückter Stimmung heimgeschwankt.

Herbstnachrichten.

Stuttgart, 24. Okt. (Güterbahnhof.) Zufuhr 108 Waggons Mostobst, und zwar 43 belgische, 20 französische, 20 hessische und rheinländische, 25 österreichische. Preis per Waggon à 200 Ztr. 880 M. bis 1080 M., per Ztr. 4 M. 40 S bis 5 M. 90 S.

Heilbronn, 23. Okt. Die Weingärtnergesellschaften Weinsberg und Heilbronn bringen am nächsten Dienstag und Mittwoch den 29.

und 30. Oktober ihre diesjährigen Erzeugnisse zum Verkauf. Es ist dies das Beste in diesem vorzüglichen Weinjahre, was auf beiden Markungen geboten werden kann. Den strebsamen Gesellschaften, die es an Mühe und Kosten für Hebung des Weinbaues nie fehlen lassen, sind günstige Ergebnisse zu wünschen.

Grumbach i. R., 24. Okt. Heute zum Preise bis zu 160 M. per 3 Hl. verkauft; ca. 70 Eimer sehr gute Partien wurden eingekellert und werden hiezu Käufer eingeladen. Letzte Anzeige.

Strümpfelbach i. R., 23. Okt. Bis auf einige Partien, welche eingekellert wurden, zu den seitherigen Preisen von 145—155 M. per 3 Hl. verkauft. Letzte Anzeige.

Schnaidt i. R., 24. Okt. Der Mittelbez. Durchschnittspreis beträgt per 1 Hl. 56 M. 13 S und per 3 Hl. 168 M. Für eingekellerten Wein wurde per 3 Hl. 182 M. bezahlt. Letzte Anzeige.

Großbottwar, 24. Okt. Heute der letzte Wein, was nicht in Keller geschafft wurde, per Eimer um 160 M. verkauft. Letzte Anzeige.

Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

65.

„Wollen Sie mir versprechen, mir nicht böse sein zu wollen, wenn ich thun muß, was Tonie Emily wünscht? Ich wäre so unglücklich, wenn ich Sie beleidigte und wenn Sie auf mich böse würden!“

Ihre weiße Hand lag auf seinem Arm, und ihr liebliches Kindergesicht blickte innig fragend zu ihm auf. Die roten Lippen waren halb geöffnet, und die blauen Augen mit den langen seidnen Wimpern entfalteten die klare Schönheit ihres tief dunkeln Glanzes.

„Sie sind ein Engel, liebe Netta! Ich wäre ein Unmensch, wenn ich in dem, was Sie thun, sagen oder denken etwas zu tadeln fände,“ antwortete er. „Vertrauen Sie mir, und Sie werden bald die Folge davon sehen,“ fuhr er fort und wagte ihre Hand in die seine zu nehmen, was sie ihm nicht wehrte. „Es ist wenigstens ein heller Sonnenstrahl für mich, gibt mir Interesse am Leben, wenn ich über Ihr Glück wachen darf, während Andere Sie quälen und tyranisieren. Sie werden nicht die Wolke vergrößern wollen, die über meiner Zukunft schwebt, indem Sie mir dieses Glück versagen?“

„Nein!“ sagte sie mit leiser, sanfter Stimme. „Aber verlassen Sie mich nicht . . . vergessen Sie nicht Ihr Versprechen! Ich bin vereinsamt, so unglücklich! Wollen Sie in meiner Nähe bleiben, geliebter Rupert, und es mir ermöglichen, Sie rufen lassen zu können, wenn ich in der Not bin? Onkel Treville ist ein düsterer Tyrann, und Tante Emily ist so launisch, daß ich zu keinem von Beiden Vertrauen habe.“

Er zog einen kleinen silbernen, mit Perlen besetzten Pfeil hervor, ungefähr acht Zoll lang und außerordentlich fein gearbeitet, und sagte:

„Wenn Sie diesen Pfeil in den großen Nußbaum stecken, den ich am Ende von Ihres Onkels Besitzung dicht am Leiche sah, so werde ich stets in wenigen Stunden bei Ihnen

sein. Ich werde täglich mehrmals nach dem Baume sehen, und sobald ich das Zeichen bemerke, sofort zu Ihnen eilen.“

Netta betrachtete das Kleinod voll Interesse. „Wie hübsch und eigentümlich!“ sagte sie, scheinbar mehr mit der Schönheit des Pfeils als mit den Worten seines Eigentümers beschäftigt. „Wollen Sie ihn mir schenken, Rupert? Er ist gar zu reizend!“ Rupert schüttelte den Kopf.

„Ich erfülle gern jeden Ihrer Wünsche, Netta,“ sprach er, „aber diesen Wunsch zu erfüllen liegt außer meiner Macht. Ich habe versprochen, den Pfeil niemals wegzugeben, und ich wage nicht, mein Wort zu brechen.“

„So ist es ein Liebespfand?“ fragte sie eifersüchtig.

„Ein Liebespfand! Vielleicht . . . wenigstens hoffe ich es!“ sagte er mit mattem Lächeln. „Aber nicht in dem Sinne, wie Sie es meinen. Es war ein Geschenk meiner Mutter, als ich zum ersten Mal die Heimat verließ . . . sie bat mich damals, mich auf keinem Falle von dem Kleinod zu trennen. Aber es wird mir kostbarer sein denn je, wenn es in Ihrem Dienste verwendet worden sein wird . . . Jetzt aber muß ich Sie verlassen.“

Netta reichte ihm mit aufmunterndem Lächeln die Hand, und er drückte sie feurig an seine Lippen.

„Verzeihung! Es ist nur die ehrerbietige Huldigung meines Herzens,“ flüsterte er, ließ ihre Hand los und verließ rasch das Zimmer auf demselben Wege, auf dem er gekommen war.

Es war vielleicht seltsam, daß zu derselben Stunde, in der die beiden jungen Leute diese Gedanken austauschten, der Lord Graf Treville den Bericht seines treuen Abgesandten las.

„Nun, Ponsford? Fassen Sie sich kurz. Was haben Sie in Erfahrung gebracht?“ fragte er hastig. „Ich will keine lange Geschichte . . . ich möchte nur das Resultat hören.“

„Ich habe leider sehr wenig erfahren,

Mylord. Ich habe mit Frau Falkner gesprochen. Sie gesteht, daß sie die Dame in ihrer Obhut gehabt hat, und daß diese auch ein Kind bei ihr geboren . . . aber sie weigert sich, zu sagen, ob es ein Knabe oder Mädchen war und ob das Kind tot ist oder noch lebt. Sie will erst dann sprechen, wenn der rechte Augenblick dafür gekommen sein wird. Meiner Meinung nach wartet sie noch auf eine große Belohnung, oder auf einen bestimmten Zeitpunkt, wo sie glaubt, noch mehr Nutzen aus ihrer Mitteilung ziehen zu können.“

Der Graf überlegte einige Augenblicke; allmählich nahmen seine Züge einen noch düsteren Ausdruck an.

„Ich fürchte noch Schlimmeres als Das, Ponsford!“ sprach er. „Mir scheint, der unglückliche Sprößling des armen Opfers irrt vielleicht als Verbrecher in der Welt umher, oder führt ein Leben voll Schande und Not, was ich erst dann erfahren soll, wenn es mit aller Hoffnung auf Rettung vorbei ist. Es ist eine bittere Strafe für eine Jugendsünde, Ponsford, und doch habe ich mein ganzes Leben hindurch dafür gebüßt, wenn Reue, Einsamkeit, die Entbehrung aller Liebe, aller Freude und des inneren Friedens etwas abbüßen kann.“

„Mylord, trösten Sie sich!“ sprach der Diener ernst. „Seien Sie versichert, daß daß die Frau nur zu gern so böse Mitteilungen gemacht hätte. Ich bin ganz anderer Meinung. Sie hält mit ihrer Mitteilung nur zurück, um von Ihnen jede Belohnung, die sie dafür verlangt, herauszulocken.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

.. (Wie kann man einen Gatten am besten leiten?) Diese Frage wird in anglo-amerikanischen Zeitungen und Zeitschriften lebhaft erörtert, und das ist das Auffälligste dabei — an der Diskussion beteiligen sich, betreffenden Unterschriften zufolge, zumeist unverheiratete Damen. Ganz natürlich! Verheiratete Frauen schwagen nicht aus der Schule.